

Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postverendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 Kr.

Schriftleiter: Josef Feldner, Bahnhofgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blante, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingekandt werden.

Vertretung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofer in Graz, Sporgasse Nr. 5.

Allerlei Hilfsmittel.

Die „G. Tspst.“ brachte unlängst einen Artikel unter der Spizmarke: „Gründet Weinmärkte“ und der Verfasser desselben sucht die Nützlichkeit solcher Institutionen an den Weinmärkten in Niederösterreich, Tirol und neuerlich in Istrien nachzuweisen. Wir erinnern daran, daß der Pettauer Landwirtschafts-Verein auch für unseren Weinbaubezirk Ähnliches ins Auge gefaßt hat.

Die „Deutsche Zeitung“ bringt die Meldung, daß dem steirischen Landtage neuerlich ein Gesetzentwurf über die Änderung der Jagd- und der Jagdschäden-Vorschriften seitens der Regierung zugehen werde, nachdem der frühere wegen der Opposition der Großgrundbesitzer, die auch große Jagdherren sind, zurückgezogen worden war! In dessen sind so viele Klagen und Beschwerden der bäuerlichen Grundbesitzer bis zum Ministerium gelangt, daß dasselbe gut oder übel dem steirischen Landtage einen neuen Jagdgesetzentwurf zur Berathung vorlegt.

Wenn die Weinmärkte das bleiben würden, als was sie gedacht sind, dann allerdings würden sie den kleinen Weinproduzenten manche Vortheile gewähren, allein, wenn sich die Groß-Spekulation derselben bemächtigt, was durchaus nicht ausgeschlossen ist, dann werden sie für den Weinbauer das werden, was die „Saatenmärkte“ für den Ackerbauer sind, ein Ausbeutungsinstitut, aus dem die Groß-Spekulanten ihren fetten Reibzucker ziehen, wie beim Saatenmarkte.

Ob die neue Jagdgesetzvorlage Gnade finden

wird vor den Augen der großen Jagdherren, die der Mehrzahl nach conservativ sind und daher der feudal-clerikalen Bundesgenossenschaft im Landtage sicher sein können, hängt von der Art der Bestimmungen ab, welche dieser neue Jagdgesetz- und Wildschadenerfolg-Entwurf enthält.

Wird derselbe angenommen, dann können die Landwirte, welche nicht zum Großgrundbesitzer zählen, im vorhinein überzeugt sein, daß für sie wenig herauszuschauen wird.

Alles das sind Hilfsmittel, mit denen die österreichische Landwirtschaft kaum mehr zu retten sein wird und ob der Ackerbauminister im neuen Cabinete Badeni der Mann sein wird, der österr. Landwirtschaft auf die Beine zu helfen, muß er erst beweisen. Graf Ledebur soll ein ausgezeichnete Ökonom sein; nun Österreich hat noch viele ausgezeichnete Ökonomen, die ihre großen Güter musterhaft bewirtschaften, aber es ist etwas anderes, einen Gütercomplex und sei er noch so groß, musterhaft zu bewirtschaften und etwas anderes, der in den letzten Jügen liegenden Landwirtschaft Österreichs auf die Beine zu helfen. Als Gutsherr kann Graf Ledebur thun was er für gut und ersprießlich hält und er kann vom Verwalter bis zum Knecht herab jeden sofort entlassen, der sich seinen Anordnungen nicht fügen will. Als Ackerminister kann er die allerbesten Gesetzentwürfe vorlegen; wenn sie der Regierungspartei nicht genehm sind, werden sie einfach ad acta gelegt und seit wann waren den Herren Conservativen, Liberalen und polnischen Schlachzigen

Gesetzentwürfe genehm, welche das Wohl des kleinen Grundbesitzes bezweckten?

Ein freier, wohlhabender Bauernstand! Das ist's ja, was diese Herren am meisten fürchten, denn mit der Unabhängigkeit des Bauernstandes geht ihre Herrschaft über denselben verloren, die Herrschaft, welcher allein sie noch ihre heutige Bedeutung verdanken.

Sie werden also nie etwas thun, was gegen ihr eigenes Interesse ist.

In Österreich leben 14.1 Millionen Menschen von der Landwirtschaft und ihren Nebenzweigen, das ist 57.3 Prozent der ganzen Bevölkerung von 24.6 Millionen Cisleithaniens. Von der Landwirtschaft, die den unbeweglichen Besitz eines Volkes hauptsächlich darstellt. Wie aber ist dieser unbewegliche Besitz gegenüber dem mobilen Capitale in Österreich besteuert? Ein Geldmann, der 10.000 fl. auf Zinsen anlegt, findet sein Capital bei 5%, nach 13 Jahren verdoppelt und in 40 Jahren ist es mit Zins und Zinseszinsen auf 84.000 fl. gewachsen. Welchen Ertrag bringt ein Bauerngut im Werte von 10.000 fl. in 40 Jahren? Eine Reihe von Mißjahren oder schädigenden Naturereignissen, welche dem mobilen Capitale nicht nur nicht schaden, sondern bei der bekannten Praxis noch nützen, bringt die Wirtschaft unter den Hammer.

Unter der Last der Schulden, die für unsere Reichshälfte allein 3000 Millionen an privaten Real- oder Hypothekenschulden betragen, für welche allein 126 Millionen jährlich an Zinsen von der Landwirtschaft aufgebracht werden müssen, bricht

'n Großbauern seine Buam.

Von Gustav Young.

Daß dö Kinder von oan und denselbich'n Badern nôt gleich g'rath'n, is a alte Haub'n, weil in an jed'n Mensch'n a ander's Gmüth, a and're Leidenschaft, mit oan Wort a and're Mensch steckt.

Wann's Enk a bisl umschauts in Ort, hab'ts glei' a g'waltig's Weispül dafür. Is nöd unsan Buagamosta sei Kandl a groösa Professa wurd'n der so vil g'scheite Büacha schreib'n thuat, während-dess'n sei guata Bruada Mich'l, da Dorflump, nur da und dort'n auf an Bezirksg'richt sein' Nam' unter 's Protokoll schreibt — wann 's eam wieda amal weg'n Schnall'nbrud'n oder gar Schnipf'n g'faßt ham. Nöd wahr, dö's stimmt? No alsdann. Und hiagt'n will i Enk von Hochmayer und seine zwoa Buam dazähl'n.

Da Hochmayer-Weit is in Oberöst'reichisch'n drinnat a stoanreiche Großbaua, der g'wiß weit mehr hat, als dö ganz'n Cavalier in ihre G'schlösser umadum. Dessenhalb'n aber is er do da schlichte Baua blieb'n, kennt geg'n seine Dienstleut' loan Stulz und koa Properei, valangt streng, wo's recht is und is wie da ledige Teuf'l hinta seina Wirtschaft her. Schau'n und schaff'n von fruah bis auf d' Nocht, dö's is sei' oanzige Freud'. Nur nach auswärt's is er da reiche Großbaua und zoag'ts den Teut'n nua z' guat, wer und was er is. I war

a Jahr lang Knecht bei eam und was i heut kann, hab' i bei eam g'lernt.

Da oani Buam von Weit hat in da Stadt Bean auf'n Doctor g'studirt — wie i keama bin, scho an d' fufzehu Jahrl'n. O mei! Was hat der 's Jahr hiedurch für an Schüpl Geld g'schickt kriagt; i moan, a vier oder fünf Tausender langan da gar nöd. All's hat der guate Bertl zum Verexpermentier'n braucht, wie er g'schrieb'n hat. Verexpermentier'n, daß Des wißt's, hoast auf quat deutsch vapuz'n. No, da guate Boda hot richti glaubt, sei' Buam braucht so viel Geld zum Studier'n und hat holt fleißi Haar lass'n. Und wie i amol in Hochmayer-Weit g'frogt hab', wie lang denn da Herr Suhn auf'n Doctahuat no' wart'n mußt, moant er: Ja Naz, dö's vafteht Du nôt, ohnehin sowieso, 's es a nôt zum valangen von an Knecht. Woast, da Bertl is a so brav und guat in Studieren, daß 'n seine Professor rein als ein guat's Beispiel für dö ander'n, dö nix lerna woll'n, drinnat g'halt'n. Sunst war er ohnehin und sowieso längst scho' firri."

Aba, dö's viele, viele Geld für's — Verexpermentirn? han i g'fragt.

„Muas sein. Muas ohnehin und sowieso sein. Aus d' Büacha alloan lernst oans nix ganz. Und nocha, kann i 's ja Gott sei Dank thuan. Hiagt'n muas i eam sogar a Reitpferd lauf'n für's weite Expermentier'n. Soll's hab'n, — ohnehin und sowieso.“

Wer aba in da Beanstadt drinnat brav nix

g'lernt hat, dö's war da Bertl. Sei Muata hat's recht guat g'wüßt; aber z'lag'n hat sö sie nix traut, weil's nix g'nügt hätt'!

Da guate Bertl hat wie a Firscht in da Stadt d'rinn g'lebt, alle Fünse schön g'rad sein lass'n und in reichen Bodarn fleißi anzapft. Sei' Bruada, da Pepi, hat dahoam fleißi in da Wirtschaft mitg'hol'n, g'arbeit wie da lekti Knecht und dabei fast s' ganze Jahr si' loan recht'schaffnen Trunk Bier vagunt. War da Kirta oder sunst a Gaudi, da Pepi is g'wiß nôt dabeig'we'n. Dahoam is er g'steckt a jede freie Stund, und a G'ipusi mit oana Dirn hot er scho' nôt g'habt. Bia oft hat eahm da Boda an Fünfer in d' Hand druckt und g'lagt: „Geh do unter d' Leut. Pepi, unterhalt' Di' a wengerl. Wirst mir sunst z'vanseiter, z'todtschlacht. Bist ohnehin und sowieso a jung's Bluat!“ „Lass's Radl a bisl lauf'n.“

Ja, furtaंगा is da Pepi freili — aba nöd ins Wirtshaus, sondern zun Bach hat er si' abig'setzt und nach oana Stund' war er scho' wida dahoam und hot sein Fünfer zum andern Ersparten in die Truch'n g'spirrt.

„A so wirst mir a Duckmauser! hat da Boda oamal recht dö's zu eam g'lagt. „A so geht's ohnehin und sowieso nôt weita Hiagt'n bist hal' neunzehne — und wann D' willst oamal a urdentliche Mann werd'n, muas't a wengerl d' Welt kinna lerna. A bisl austob'n muas't a Zeda ohnehin nnd sowieso. Alsdann, da hast zwoa Hundata und dö vapuzt ma in Litz drein.“

die österreichische Landwirtschaft zusammen und zu dieser enormen Last an Jahreszinsen kommen noch 37 Millionen Grundsteuern, die Landes- und Gemeindeumlagen, die Schulbeiträge, die Summen für die Feuer-, Hagel- und andere Versicherungen und der Bedarf für Haus und Wirtschaft.

Der Bodenertrag ist in Österreich amtlich mit beiläufig 164 Millionen festgestellt. Er wird von den obigen Ausgaben weit übertroffen. Die Landwirtschaft in Österreich ist heute bis über den Kopf verschuldet und trotzdem wehren sich die sogenannten „Freunde der Landwirtschaft“, die Judenliberalen, gegen eine ausgiebige Besteuerung des mobilen Capitaless, die konservativen Feudalherren gegen die Wilderung oder Aufhebung von veralteten Gesezen und Rechten, wie es z. B. das heutige Jagdgesetz ist, welche die Landwirtschaft nicht nur schädigen, sondern in manchen Gegenden einfach zugrunde richten, mit Händen und Füßen. Und die Verbündeten des konservativen Feudaladels, auf die der Bauer am meisten vertraut, die helfen und helfen getreulich mit. Und aus diesen Herren wird auch die künftige Regierungspartei bestehen.

Seit den letzten 25 Jahren wurden in Österreich, d. i. in der diesseitigen Reichshälfte, allein 181.673 Bauernwirtschaften zwangsweise verkauft! Und Jahr um Jahr kommen 10.000 bis 14.000 Realbesitze auf die Gant.

Da helfen Mittel wie die eingangs erwähnten der österreichischen Landwirtschaft auch nicht mehr auf den grünen Zweig und solange die Landwirte sich im Reichsrathe durch „Herren“, gleichviel welchen Standes, vertreten lassen, werden sie auf einen grünen Zweig auch nicht kommen, weil eben diese Herren denn doch nicht so naiv sind, gegen ihre eigenen Interessen zu arbeiten, um die der Landwirte zu fördern.

Von der Monatsversammlung der Thierärzte in Steiermark.

Wie in der letzten Nummer angekündet, hielten die Veterinäre Steiermarks ihre Monatsversammlung am 7. und 8. d. M. in Pettau ab. Es waren im ganzen gegen 30 Herren erschienen.

Die bereits Samstag Nachmittag Angekommenen fanden sich nach 7 Uhr abends zur Besprechung verschiedener Standesfragen und folgenden gemeinsamen Souper im Clubzimmer des Hotels „Osterberger“ zusammen. Sonntag Früh machten die Herren einen Spaziergang über Schloß Oberpettau nach dem „Marienhof“, besahen sich die dortigen Stallanlagen und die Geflügel-Waſtanstalt und kamen gegen 10 Uhr vormittags im Saale der Restauration „Schweizerhaus“ im Volksgarten zu einem Frühstücken zusammen,

Meinethalb'n in acht Täg'. Schreibst halt noch a wida um a Geld, wann's Dir in Linz gut g'fällt. Und wannst an Tausender vabrauchst, liegt a nix d'ran — ohnehin und sowieso. So und hiaht'n fahr' a!

Da Pepi hat mit an süßhauern G'sicht sein Kofferl ein'packt und is auf Linz g'fahr'n. Denn fort hat er müass'n.

So san a vierzehn Täg' vergangen; mer oba um foa Geld g'schrieb'n hat, dös war pünktli' da Pepi.

„Was da Bua nur treibt?“ hat beim Nachtmahl da Großbauer g'sagt; „er wird si' do guat unterhalt'n? Wuata, schreib eahm do, ob er foa Geld nöd braucht. Und in Bertl schickt's dö sechshundert Gulden, aber glei; er braucht's zu oana Studier-Noaf', dös mach'n.“

Da Pepi hat glei z'ruckg'schrieb'n, daß eahm recht guat geht, daß eahm Linz g'fällt und daß er alle Tag a fünf, a sechs Stund' in Wirtshaus is. Aba Geld soll'n s' eahm no koans nöd schick'n; er hätt' no übrigs gnua. „Siagst, Alte,“ sagt da Beit ganz lusti, „da Kopf is in Pepi do endli' aufgangun. Alle Tag' jechs Stund' im Wirtshaus, no dazua in Linz, da siacht er, da lernt er was und wann er nacha wida hoamkimm, schmeckt eahm d' Arbeit ums dreifache. Däß er no a Geld hat, g'freut mi' eigentli', weil i' siach, daß

der äußerst animirt verlief und zu dem Herr Bürgermeister Joz. Ormig und der ebenfalls geladene Redacteur J. Felsner erschienen waren.

Herr l. l. Bezirksthierarzt von Marburg drückte in lebhaften Worten seine Genugthuung über die gestrige herzliche Begrüßung der Thierärzte durch den Herrn Bürgermeister aus und brachte ihm ein Hoch, worauf derselbe in launigen Worten dankte, hervorhebend, daß es ihn vom Herzen freue, daß es den Herren in Pettau sehr gut gefalle und die Wahl als Borort für die diesmalige Monatsversammlung auf unsere Stadt gefallen sei; er wünsche und hoffe, daß es nicht das letzte Mal gewesen. Redacteur Felsner brachte einen Trinkspruch auf die im besten Rufe stehenden Veterinäre der Steiermark aus. Herr l. l. Statthalterei-Conzipist Thierarzt Slowak dankte Herrn l. l. Bezirksthierarzt Czaf, daß er die Kollegen nach Pettau geladen habe, wo es allen ganz ausnehmend gefalle. Alle Reden wurden mit lebhaftem Beifalle begrüßt, dann setzte sich einer der Herren an's Clavier und es stiegen allerlei lustige Lieder und Couplets.

Es war hoch am Mittage, als die Herren nach der Stadt aufbrachen und unter Führung des Herrn Bürgermeisters das Bild der Stadt Pettau im Sparkassasaale, dann später unter Führung des Redactors Felsner das städtische Museum und zwar beide Abtheilungen „Local- und Ferk-Museum“ besuchten, wo sie sich über die Sammlungen sowohl, wie über die Art der Eintheilung derselben lebhaft befriedigt zeigten.

Sodann giengen die Herren zum Mittagessen in verschiedene Gasthäuser und unternahmen nach 2 Uhr Nachmittag einen Ausflug nach dem Schlosse Wurmberg. Da die Thierärzte vom „Fremdenverkehrsvereine“ zum nachmittägigen Concerte im Volksgarten geladen waren, kamen die Herren, welche nicht durch Diensterückichten zur Abreise gezwungen waren, nach der Rückkehr von Wurmberg dieser Einladung nach und benützten sodann den Nachtschnellzug zur Rückreise.

Wir constatiren mit Vergnügen, daß die Herren Thierärzte der Steiermark nach ihrer Versicherung die angenehmsten Eindrücke von Pettau mit nachhause nahmen und hoffen, daß es nicht das letzte Mal war, daß wir sie als liebe Gäste in den Mauern unserer Stadt begrüßen konnten.

Der Ausflug der Section Marburg des Vereines der österr. Eisenbahnbeamten.

Das war ein fröhlicher Sonntag, der die liebwertchen Gäste des österreichischen Eisenbahn-Beamten-Vereines nach Pettau brachte und daß es ein lustiger Abend wurde, dafür sorgten die Ausflügler in der allerbesten Art. Sie brachten

er vanünsti' leb'n thuat; nöd kartelt und nöd in Menschen nachirent. Wannst eahm aba wida schreibst, Alte, leg eahm ans Herz, daß er nöd eppa knaufert und si' anschau laßt. Er soll nia vergess'n, daß er in Großbauern Hochmayer-Beit sei Sohn is. Er darf scho' noblicher aufdrahn und soll nur frei 'raus um a Geld schreib'n, wann's zum Hapern anhebt.“

Wia endli' dö vier Woch'n um waren, is da Pepi wida hoamkemma, ganz ab'brennt im G'sicht und g'sund, wia a Forrell'n im Waldbach drauht'n. Dö Freud, was d' Alt'n g'habt ham!

Alsdann, bist richti' auskemma mit dö zwoa Hundert, Pepi“, sagt da Großbauer; hast Da do nix a'geh'n lass'n, Bua? Red', red', was hast denn all's 'than in Linz drein?“

„Schön war's, gibt da Pepi zur Antwort, „und g'fällt hat mir a nix. Aba dö zwoa Hundata dö zwoa Hundata, dö hab' i a wida mit'bracht.“

„W—a—a—s?!“ schreit da Beit, ganz roth im G'sicht und dawischt sein Buam bei da Irch'n. „Wirft do nöd — kartelt ham? Sel', Bua, war's Danzige, was i' Dir nöd vazaig'n kunnt.“

„Na Bada; 'sel is mei Gusto nöd. Bor'n Karteln graust ma. Aba Reg'ln aufg'jest hab' i' dö ganz'n vier Woch'n und dös hat ma g'rad mei' Leb'n trag'n!“

drei Dinge mit, welche überall einen lustigen Anfang und ein frohes Ende verbürgen: das herrlichste Spätsommerwetter, sprudelnden Humor und eine große Zahl der liebenswürdigsten Damen. Und weil sie auch noch ein vortrefflich geschultes Quartett der „Südbahnliedertafel“ bei sich hatten, war an ein Mißlingen dieses Ausfluges kaum zu denken. Däß sich aber dieser Ausflug zu einem ganz solennen Festabende herauswachsen würde, das erwarteten selbst die Optimisten nicht. Und doch war der Sonntagabend ein Fest im allerbesten Sinne des Wortes, weil — die gute Laune das Arrangement und der Zufall die Anweisung der Plätze übernommen hatte; der Zufall, welcher sich besser darauf versteht, als der geschulteste Hofceremonienmeister. Freilich die Ausflügler waren Eisenbahnbeamte aller Branchen und der Eisenbahnbeamte ist im besten Sinne des Wortes ein Weltmensch, der von all dem geschraubten Firlefanz groß- und kleinstädtischer Festmeier nicht viel hält und auf Ausflügen niemals die Rangliste und den Schematismus mitnimmt. —

Den ankommenden Zug erwarteten Herr Bürgermeister Ormig und eine Anzahl von Mitgliedern des „Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines“ mit der Musikkapelle am Perron des Bahnhofes und als der Train heranrollte, schmetterte den Ausflüglern ein flotter Marsch den Willkommen entgegen, damit war der fröhliche Anfang gemacht. Kurze Vorstellungen, herzliche Begrüßung zwischen Verwandten und alten Freunden, ein jubelndes „Grüß Gott“, vom mitgekommenen Sängerkwartett angestimmt und im Chore mitgesungen und bunt durcheinander Herren und Damen, Verwandte, Freunde, Bekannte und gegenseitig Wildfremde, wie sich's eben traf, zog man der Stadt zu, durch die Ungarthorgasse, über den Florianiplatz, durch die Kirchengasse nach dem Hauptplaze, da löste sich der Zug auch schon in Gruppen auf, welche dahin und dorthin zogen. Diese zu einem Schöpplein kühlen Bieres nach der etwas heißen Fahrt durch's sonnige Draufeld, jene hinab in die Badeanstalt, ein frisches Draubad zu nehmen. Ein Schwarm zum alten Stadthurm, die anderthalbtausendjährigen Denkmale aus der Blauzeit des alten Petovium zu besehen, ein anderer Schwarm in's Museum, wieder ein anderer nach dem Schlosse Oberpettau hinauf.

Aber hier oder dort, zum Bier, in's Bad, zu den Römersteinen, auf den Schloßberg, in's Museum, wo Herr Professor Ferk und seine Frau Gemahlin selbst die Besucher erwarteten, — überallhin war's ein Vergnügen die liebwertchen Gäste zu begleiten, denn alle zeigten ein lebhaftes Interesse für die Stadt und was sie bieten konnte und daß das Interesse ein ungekünsteltes war, bewiesen die vielen Fragen, welche gerade deshalb

Siagst'n aber hätt's in Großbauern seg'n soll'n, wia der in d' Höh' gata is. Wegagstlöß'n hat er in Pepi und in Tisch hat er einig'haut, daß alle Fenster g'scheppert ham.

„Soakrafig eini! Dö Schand' hast Du mir onthan? Haha! Da Hofmayer Pepi Reg'ln aufg'jest für a paar nodige Beamte und vacierende Schneiderg'sell'n! Reg'ln aufg'jest! Hahaha! Um fünf Sechserln und a halbe Bier! Bua! Bua! A bißl was laß i mir scho' g'fall'n; aba was ohnehin und sowieso z'viel is, dös is amol z'viel. 's Maul halt, Du Soakra, wenn da Großbauer reden thuat — Pepi! Du gehst mir stanterebene aus dö Aug'n. An Reg'lauffejer brauch' i auf mein Hof nöd. In Hiarbst müastest eh zum Militär. Geh glei'. Mach' Deine drei Jahrln bei dö Dragoner — aba Geld, Pepi, daß Du's nur woast, kriagst in dera Zeit von mir nöd oan luderten Heller.“ —

Der Tag war damals recht schiach. Mi' hat nur die Großbäuerin dabarmt, dö um ihr'n Pepi gar so g'jammert hat. Aba 's hat nix g'nugt', da liabe Pepi hat fort müass'n.

Seunt nach fünf Jahr' is derselbichte Pepi da Großbauer selber, g'rad' a so tüchti' und arbeitsfreudi, wia sei Vater war — der 's Doctorwer'n von sein Bertl richti' nimmer dalebt hat. — Der Bertl selber aber a nöd. Denn da guate

umjollieber beantwortet wurden, weil sie lebhaftere Theilnahme ausdrückten.

Es ist ein wahres Vergnügen solche Gäste zu führen.

Im Volksgarten gieng es bereits lebhaft zu, als die ersten Gruppen der Ausflügler hinaus kamen und jetzt würden wir, wenn wir nicht pro domo schrieben, mit der allerlebhaftesten Genußthuung die Urtheile wiederholen, welche die zu Besuch gekommenen Gäste, Herren und Damen über die Stadt und alles was sie da gesehen hatten fällten.

Es war uneingeschränktes Lob und dieses gipfelte in Vergleichen, welche Pottau so schmeichelhaft waren, als man sich das nur immer wünschen kann.

Als der letzte Trupp von seinem Rundgange durch die Stadt in den Volksgarten kam, war die Musik bereits in den oberen Pavillon übersiedelt und der Saal fühlte sich mehr und mehr. Viele Herren und Damen hatten sich nicht Zeit genommen, in der Stadt selbst Rast zu halten und so sehnten sie sich natürlich nach einem frischen Trunk und einem Bissen zu essen. Wir wollen uns nicht die gute Laune verderben, indem wir wieder an der kopflosen Wirtshaft herumgergeln, aber wir möchten denn doch bitten, sich endlich den Anforderungen gewachsen zu zeigen, die man an ein Restaurant stellen muß.

Die vortreffliche Laune der fremden Gäste half über die Entgleisung in der Küche, — denn die Bedienung trug keine Schuld, — ziemlich rasch hinüber. Man wandte seine volle Aufmerksamkeit zuerst der Musik zu, die wie immer vorzüglich spielte und rauschenden Beifall erntete, der sich zuletzt zu einem wahren Beifallsjubel verdichtete.

Mit der Musik wetteiferte das mitgekommene Quartett der „Südbahn-Viertel“, deren Vorträge Nummer für Nummer stürmischen Applaus herausforderten.

Es war geradezu staunenswerth, mit welchem „Elan“ die Capelle bei jedem neuen Stücke einsetzte und ohne die geringste Spur von Ermüdung, das wunderhübsche Programm bis zur letzten Note durchführte, obgleich es eine ungewöhnliche Reichhaltigkeit aufwies.

Ebenso bewundernswert waren die vortrefflich geschulten Sänger, die, anstatt allmählig zu ermatten, was sehr begreiflich gewesen wäre, bei jedem neuen Vortrage frischer einsetzten.

Was sollen wir von der Stimmung der uns so ungemein rasch lieb und sympathisch gewordenen Ausflügler sagen? Sie hatten gute Laune mitgebracht, gut, aber wie diese gute Laune progressiv zum Frohsinne, zu fröhlicher Heiterkeit und endlich zur lachenden, jubelnden Festeslust stieg, das war

Bruada hat si' und seine Freunderln so lang leb'n lass'n beim Schampus, bis er endl' selba sei Leb'n hat lass'n mi' lass'n. Er hat si' nämli' mit an Nordschweigl bein Hoamgeh'n von oaner Sauferei auf da Stiag'n da fall'n.

Schutz und Pflege der Thiere.

„Einst zog Jesus mit seinen Jüngern über ein Gebirge. Da fanden sie einen Mann mit einem Saumthiere. Dieses war niedergestürzt, weil es überladen war. Der Mann schlug es, daß es blutete. Jesus sprach: „Mensch! was schlägst du dein Thier? Siehst du nicht, daß es zu schwach ist für seine Last und Schmerzen leidet?“ — Der Mann aber antwortete: „Was geht das dich an? Das Thier ist mein Eigenthum; ich darf es schlagen, wie ich will. Frage deine Begleiter, die mich kennen und die wissen, daß ich es gekauft habe.“ Einige von den Jüngern bestätigten: „Ja Herr! er hat es gekauft.“ Der Herr sprach weiter: „Seht denn nicht auch ihr, wie es jammert und schreit?“ Sie antworteten: „Nein Herr, daß es jammert und schreit, hören wir nicht.“ Jesus aber ward traurig und rief: „Wehe euch, daß ihr nicht höret, wie es schreit und klagt zum himmlischen Vater um Erbarmen; dreimal wehe jedoch dem,

prächtigt zu schauen und noch tausendmal hübscher war der Einfluß, den die zahlreich anwesenden Damen, einheimische und fremde, auf diese sprühende und sprudelnde Feststimmung übten. Vortrefflich illustrierten sie das Wort des Dichters: „Willst du wissen was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an!“ —

Lust und Frohsinn, echte unverfälschte Festesfreude, glänzte aus all den schönen Augen, wie aus den Augen der Männer, aber unbemerkt zog jene seine Grenze, über welche selbst die hochgehendsten Wogen der Freude nie hinwegzustürmen vermögen.

Die Stunde des Ausbruches kam und vielleicht charakterisirt das die Stimmung aller am besten, — die Aufforderung zum Ausbruche mußte wiederholt werden und endlich mit der Mahnung, daß die Möglichkeit den Separatzug zu veripäten weit näher liege, als die Gewissheit zurechtzukommen.

Lachend, singend, schäkternd und plaudernd in der allerrosigsten Laune, zogen Herren und Damen in dichten Gruppen zur Stadt, einige noch in's Café Europa und als es schon die allerhöchste Zeit war, kamen noch immer fröhliche Nachzügler.

Herr Bürgermeister mit Mitgliedern des „Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines“ gaben den liebgewordenen Gästen das Geleite und nach fröhlichem Abschiednehmen dampften sie davon.

Wenn wir aus den herzlichen Worten der Anerkennung für den ihnen bereiteten Empfang schließen, daß den Eisenbahnbeamten und ihren Angehörigen der in Pottau verbrachte Nachmittag und Abend angenehm waren, so mögen sie versichert sein, daß sie jederzeit eine gleich herzliche Aufnahme finden sollen, so oft sie wieder nach Pottau kommen.

Mögen sie sich dessen bei gelegener Zeit erinnern.

Hauptversammlung der „Südmart“ in Mahrenberg.

Die „Südmart“ hat ihre diesjährige Hauptversammlung am 9. September in dem freundlichen Mahrenberg unter zahlreicher Betheiligung abgehalten.

Von der alten Schloßruine wehte eine weithin sichtbare deutsche Tricolore, Flaggen in den österreichisch-deutschen und steirischen Farben grüßten von den Häusern und große Triumphbogen standen an beiden Enden des Marktes.

Festgäste kamen aus allen Theilen des Heimatlandes und auch aus dem benachbarten Mähren. Die Kommenden wurden vom Festausschusse am Bahnhofe in Buchern begrüßt und in

über welchen es schreit und klagt in seinem Schmerze!“ Und er trat herzu und rührte es an. Das Thier stand auf und seine Wunden waren heil. Zum Manne aber sprach er: „Nun treibe weiter und schlage es hinfort nicht mehr, auf daß auch du Erbarmen findest!“

Diese Worte des göttlichen Heilandes zeigen uns deutlich, daß der Mensch sich gegen den Schöpfer verjündigt, wenn er die Thiere mißhandelt oder der Schonung vergißt. Der Mensch, will er den stolzen Namen „Ebenbild Gottes“, „Herr der Schöpfung“, mit Recht verdienen, muß die von Gott geschaffenen Wesen auch schützen, pflegen und schonen.

Diese Schonung und Pflege darf sich aber nicht allein auf die Hausthiere erstrecken, auch die wildlebenden Thiere in Garten und Feld, auf der Wiese und im Walde, haben ein gleiches Recht auf Pflege und Schonung, insoweit sie nicht als Feinde und Schädiger des Menschen auftreten.

Denn nicht nur das göttliche Gebot, sondern unser eigener Nutzen und Vortheil empfiehlt es uns, die Thiere zu schonen. Wer mir nützt, dem muß ich wieder nützen, eine Hand wäscht die andere. Gedankenlosigkeit, Gefühlsrohhheit und Unverstand sündigen in dieser Hinsicht sehr viel. Komm mit mir einige Schritte vor das Hausthor hinaus.

bereitstehenden Wagen von den Herren Gewerke Otto Erber, Bürgermeister Langer und Gemeinderath Schober in den Markt geleitet.

Abends fand in Hans Lukas' Gasthaus eine Zusammenkunft der Delegirten und Freunde des Vereines statt. Das geräumige Gastlocal war bis auf das letzte Plätzchen dicht gefüllt. Nach einigen Vorträgen des Vereinesorchesters des Gesangsvereines „Liederkranz“ hielt Herr Otto Erber als Obmann des Festausschusses eine begeisterte nationale Begrüßungsrede. Herr Obmann-Stellvertreter der „Südmart“, Bastian, dankte im Namen der Centralleitung und der versammelten Delegirten für den überaus herzlichen Empfang.

Der Gesangsverein „Liederkranz“ brachte mehrere vorzüglich studierte Chöre unter Leitung des Chorleiters Herrn Lehrers Franz Ruzs zum Vortrage. Sämmtliche Nummern fanden großen Beifall.

Um 10 Uhr erschien der Obmann des Vereines „Südmart“, Herr Prof. v. Wellenhof, lebhaft von den Anwesenden begrüßt; er toastirte auf das strammdeutsche Mahrenberg.

Eine starke Abordnung aus Wolfsberg mit ihrem Gesangsquartette war besonders der Gegenstand lebhafter Ovation.

Es war schon lange Mitternacht vorüber, als die frohbewegte Menge bei nationalen Ansprachen und Liedern beisammenblieb.

Die Festfreude ist hier eine allgemeine und überaus herzliche. Jeder Zug brachte neue Gäste, darunter viele Damen.

Die Hauptversammlung.

Seit dem frühen Morgen herrschte die freudigste Stimmung, Fremde kamen von allen Richtungen, eine sehr gute Musikcapelle concertirte vor dem Lukas'schen Gasthause.

Um halb 11 Uhr vormittags wurde die Hauptversammlung in einer eigens hiezu errichteten Halle abgehalten, welche auch für die Abendunterhaltung bestimmt, reich mit Fahnen und nationalen Sprüchen geschmückt war. Der Besuch war ein überaus zahlreicher, besonders die bäuerliche Bevölkerung stellte ein starkes Contingent.

Der Obmann des Vereines „Südmart“, Herr Prof. Hofmann von Wellenhof, begrüßte in seiner von nationaler Begeisterung getragenen Rede insbesondere das gastfreundliche Mahrenberg mit dem verdienstvollen Bürgermeister Herrn A. Langer, die Vertreter der „Arminia“, der Ferialverbindung „Germania“, des akademisch-technischen Turnvereines, besonders herzlich aber die Frauen und Mädchen. Er verwies auf die höchst unwürdigen Angriffe, welche in letzterer Zeit auf die Ortsgruppe Mahrenberg gemacht

Was hängt dort am Scheunenthore an-genagelt? — Die Fledermaus, die der Oberknecht gestern Nachts im Stalle erwischte. Beim benachbarten Tonibauern prangt an gleicher Stelle ein Käuzchen, das er selber in einer Mondnacht vom Dache geschossen, weil es gar so erbärmliche Töne ausstieß, die an Tod und Grab gemahnten und brunten der Gemeindegirt hat an seinem Thürlein noch eine weit prangendere Bier; eine Schleiereule, die er schmunzelnd jedem Vorübergehenden zeigt. Rieden sollen es sein und sind Siegestrophäen der Dummheit und des Aberglaubens; abwehren helfen sollen die gemarterten Gestalten ähnliche böse Feinde von dem stillen Gehöfte, von dem freundlichen Dorfe und sind doch nichts anderes, als traurige Zeugnisse dafür, wie Undank der schnöde Lohn der Welt ist und wie die Menschheit in ihrem Wahne seit alter Zeit her ihre größten Wohlthäter verfolgt und kreuzigt.

Gehen wir weiter. Da liegt der Hausgarten in herbftlicher Verwilderung. Warum hat er heuer so wenig getragen? Was sollen denn die Hollunderlasten auf den entlaubten Bäumen? Die haben die Dorfjungen aufgestellt, Kohl- und Baumweissen darin zu fangen. Eine doppelte Sünde begehen sie da aus Unverstand. Sie wissen es nicht, daß das Geschlecht der Weissen die beste Schutzpolizei

wurden und verurtheilte dieselben in scharfen Worten.

Bürgermeister Herr A. Langer begrüßte die Centralleitung, sowie die erschienenen Gäste und betonte, daß ihm dieses leicht sei, da er mit der Bevölkerung bis auf verschwindend wenige Ausnahmen eines Herzens ist. Als Ihr so ehrender Antrag kam, Ihre Hauptversammlung diesmal in unserem Orte abzuhalten, waren wir sofort darüber einig und wir sind stolz darauf, Sie in unseren Mauern begrüßen zu können. Wir sind arm, wir können Ihnen nicht viel bieten. Aber ich bitte Sie, nehmen Sie mit diesem Wenigen Vorlieb, was wir Ihnen bieten, denn das kommt aus strammen, treuen, deutschen Herzen! Wir stehen hier als Deutsche auf gefährlichem Posten; allein wir wollen stramm kämpfen, wir wollen die Mauern reinigen von dem Feinde, der sie hart umlagert! Daß wir dies thun können, davon wollen Sie überzeugt sein! Denn wir wissen, daß wir einen starken Hinterhalt in den Bestrebungen Ihres Vereines haben. Und ich schließe mit der Bitte: entziehen Sie uns Ihren Schutz, den Sie uns bisher angedeihen ließen, nicht, unterstützen Sie uns auch ferner in unserem nationalen heiligen Kampfe! Nehmen Sie nochmals den Dank für Ihr Erscheinen!

Frau Gewerke Erber bewillkommte die Hauptleitung im Namen der Ortsgruppe Drauthal, hierauf überreichte Fräulein Gusti Erber einen schönen Eichenkranz mit Bändern in nationalen Farben und sprach dazu begeisterte Worte.

Der zweite Schriftführer des Vereines, Herr Saujengg, erstattete hierauf den Thätigkeitsbericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß der Verein „Südmark“ von 59 auf 70 Ortsgruppen wuchs. Neue Ortsgruppen entstanden in Arnfels, Hartberg, Peggau-Deutsch-Feistritz und Übelbach in Steiermark; Ferlach und Umgebung, St. Ruprecht, St. Martin, St. Veit a. d. Glan und die Frauenortsgruppe Villach in Kärnten; Korneuburg, Semmering (Schottwien) und die Frauenortsgruppe in Wiener-Neustadt in Niederösterreich; die akademischen Ortsgruppen Deutsche Finkenenschaft und Wartburg zu Innsbruck. Bereits der Behörde vorgelegt haben die Satzungen die Ortsgruppen: Frauenortsgruppe Drauthal (Hohenmantzen-Wahrenberg), Judenburg, Böllau und Schönstein. Die Zahl der Mitglieder stieg auf nahezu 7000. Besonders hervorzuheben sei die Vermittlung deutscher Lehrkinder, die Errichtung einer Studentenküche in Warburg und die Einflussnahme auf Errichtung von Raiffeisencassen; ferner die Spende der deutschen Universitätsstudenten mit 501 fl. 17 kr. sowie weitere Spenden vieler Ortsgruppen und Gemeindevertretungen. Unter den angeführten Gemeinden, welche durch die „Südmark“ Spenden

erhielten, befindet sich auch jene von St. Egydi bei Bergine in Südtirol, deren wackerer Curat Alois Gabler die Gabe mit dem Versprechen gelohnt hat: „Die neue Kirche, die wir hier zur Ehre Gottes errichten, soll auch eine Schule sein, wo die deutsche Sprache und Bildung immer mehr gefördert und veredelt werden wird. Es wird mir heilige Pflicht sein, in der Kirche nach meinen schwachen Kräften den Religionsunterricht in der deutschen Muttersprache zu erteilen.“

Ein edler Priester, ein wackerer Sohn seines Volkes! Ihm gebührt Dank für seine stramm-deutsche Gesinnung.

Mit Befriedigung können wir es verzeichnen, daß unsere an die größeren Gemeindevertretungen gerichtete Bitte um Unterstützung des Vereines nicht ungehört verhallt ist. Es haben ihr die nachbenannten Gemeinwesen Folge gegeben: Graz (200 fl.), Radkersburg (100 fl.), Rann (30 fl.), Leoben (25 fl.), Gills, Donawitz, Warburg, Pettau, Villach (je 20 fl.), Affenz, Wahrenberg, Ruza (je 10 fl.), Eggenberg, Fehring, Fürstfeld, Hartberg, Leibnitz, Liezen, Rottenmann, Trofaiach, Übelbach (je 5 fl.) Auch ihnen sei hiermit für diese werththätige Förderung des Vereines „Südmark“ der wärmste Dank ausgesprochen.

Die erhöhten Einnahmen setzten die Vereinsleitung in die Lage, in ausgiebigerem Maße Unterstützungen zu verleihen. Es wurden elf Bauern und Gewerbetreibenden Darlehen von 60 bis 600 fl. im Gesamtbetrage von 3826 fl. gegeben. Spenden wurden von 10 fl. aufwärts bis zu 600 fl. verliehen und zwar im Gesamtbetrage von 2182 fl. 70 kr. Die 600 Gulden-Spende wurde bedrängten Gewerbetreibenden in der südlichen Steiermark zugewandt, je 500 fl. den durch das Erdbeben so schwer betroffenen Volksgenossen in Laibach und der Stadtgemeinde Gills zur Errichtung eines Studentenheims.

Insgesamt floßen durch die Vermittlung der „Südmark“ den durch das Erdbeben in den Ostertagen dieses Jahres heimgesuchten Deutschen von Laibach und Umgebung nahezu 10.000 fl. zu.

Aus allen Ländern unseres deutschen Ostmarkgebietes sind uns reiche Unterstützungen für Laibach zugeflossen.

Herr Zahlmeister Janotta erstattet den Cassabericht, der allgemeine Befriedigung hervorrief.

Hierauf gab Herr Bastian Aufschluß über den Vertrieb der „Südmark“-Bündelholzer. Er ermunterte zu zahlreicher Abnahme derselben.

Dr. Ambroschitz aus Laibach dankte im Namen der durch das Erdbeben in Laibach hart betroffenen Stammesgenossen. Er gab bekannt, daß durch die „Südmark“ 7600 fl. vermittelt wurden,

allerbeste ist, das läßt sich niemand träumen. Man weiß nur von seinen Schandthaten, nichts von seinem Nutzen. Aber sind denn die Leute so thöricht, daß sie nicht junge Hühner und Eier vor seinem Besuche zu schützen wüßten?

Zu verzeihen ist es den Landleuten, wenn sie den hier so häufigen Mäusebussard für einen Habicht halten. Aber man sollte sie aufklären, daß er nicht nur fagenartig schreit, sondern auch nach Fagenart Mäuse fängt. Der Gebirgsbauer nennt in der Regel auch ein Stück Wald sein eigen. Aber er kennt auch hier seine besten Freunde nicht, er nennt die Spechte Holzverderber und wundert sich nur, wenn die Wipfel der Fichten roth werden, daß dies der kleine Vorkenkäfer gethan haben soll. Was die Meisen im Walde leisten, davon hat er noch weniger eine Ahnung; er weiß nur, daß sie daheim den Bienenstöcken gefährlich werden können. Die überaus nützliche Saatkrähe weiß er von den schädlichen Rabenarten nicht zu unterscheiden. Nur bei der Schwalbe sieht er den Nutzen augenfällig; ihr schenkt er seine Gunst und eine Wohnung unter seinem Dache; auch die Lerche hat er lieb, weil sie ihm bei seiner Feldarbeit zusieht und die Zeit durch ihre Triller verkürzt.

Wie schlecht ist aber der gute Mann auf alle Reptilien und Lurche zu sprechen! Die zierlichen

daß 197 bedürftige Familien theilt und 100 Besuche noch der Erledigung harren.

Die hierauf erfolgte Wahl in die Vereinsleitung ergab folgendes Resultat:

Abgegeben wurden 137 Stimmen. Gewählt wurden auf drei Jahre die Herren Franz Ascher, Bergdirector, Dr. J. v. Verschatta, Rechtsanwalt, Reichsrathsabgeordneter Professor Hofmann von Wellenhof, Buchdruckereibesitzer Johann Janotta, Professor Dr. Ferdinand Khull, Dr. Gustav Kokošchinegg, Reichsrathsabgeordneter, sämmtliche aus Graz.

Neugewählt wurden die Herren: Dr. J. Kratter, Universitätsprofessor, Josef Plein, Notariatscandidat, Theodor Gerl, Metallwarenerzeuger, Eduard Jinkl, Eisenbahn-Betriebsdirektor i. R., Josef Otto, Kaufmann, sämmtliche in Graz und Julius Schwarz, Maschineningenieur in Wiener-Neustadt.

Als Ersagmänner wurden gewählt die Herren Dr. Alfred Gödel, Rechtsanwalt, Dr. Josef Pössel, Advokaturcandidat, Gustav Guttmann, Stadtbauemeister, Theodor Jaekel, Naturblumenhändler, Karl Högelsberger, Kaufmann, Richard Seewann, Rechnungsrevident.

In den Aufsichtsrath wurden gewählt die Herren Anton Fürst, Bürgermeister in Rindberg, Dr. Reicher, Landesauschuß in Graz, Schulfint, Kaufmann in Pettau, Dr. Steinwender, Reichsrathsabgeordneter in Wien, Stiger, Bürgermeister in Gills.

Während die Wahlzählung vorgenommen wurde, begrüßte Dr. Theodor Wähner, Herausgeber der „Deutschen Zeitung“, namens der Ortsgruppe Wien des Bundes der Deutschen in Böhmen die Versammlung und gab namens der deutschen Presse die Versicherung, daß diese stets die Bestrebungen des nationalen Schutzvereines immer aufs wärmste unterstützen werde.

Herr Dr. Rautschitsch, Rechtsanwalt in Lichtenwald, gab die Anregung, der Verein „Südmark“ möge mit dem nationalen Schutzvereine im Norden Fühlung nehmen zu gemeinsamer kraftvoller Thätigkeit.

Viele Telegramme und Zuschriften kamen zur Verlesung und wurden mit Heil-Rufen begrüßt. Unter großem Beifalle sprach noch Landtagsabgeordneter Dr. Wolaun.

Das Mittagessen fand in verschiedenen Gasthäusern statt.

Unter Musikklängen marschierten die Festtheilnehmer auf den Schloßberg, wo die Ruine des Ritterschlosses der Wahrenberger als Wahrzeichen in das Drauthal blickt und noch heute jedermann erinnert, daß durch Verrath der letzte des berühmten deutschen Geschlechtes Seyfried von Wahrenberg über Auftrag des Böhmenkönigs

des Gartens ist; sie wissen es auch nicht, wie nützlich der Hollunderstrauch für den Menschen und die befiederten Freunde desselben ist, sonst hätten sie dem Strauche nicht die schönsten Stämmchen geraubt. Ja, die meisten unserer Insectenfresser sind große Liebhaber der schwarzen Beeren, wenn die harte Zeit kommt und es an lebendiger Nahrung gebricht.

Wie wird der Bursche belobt, der dem lieben Herrgott den Tag abgestohlen, um draußen am Waldbache zu lungern, wenn er abends eine Tracht halbwüchziger Forellen heim bringt? Raum mehr als fingerlang sind die Thierchen, aber in so zartem Alter munden sie vortrefflich. Heißt das Schutz und Schonung der Thiere? — Mit der Hundspeitsche sollte man der Tölpel zum Wasser zurückjagen.

Vor dem Dorfe haben die Bursche einen Igel erschlagen, weil — nun weil er eben so borstig ist. Daß er Feldmäuse, schädliche Käfer, Schnecken und Regenwürmer frisst, hat ihnen noch niemand gesagt. Ingleichen werden die höchst nützlichen Spitzmäuse ein Opfer der Dummheit, weil man sie eben für Mäuse hält. Wer wird denn solch' Geziefer auch genauer betrachten? —

Vom Wiesel heißt es, es hauche Gift aus, und niedergeschlagen wird es von Jung und Alt. Daß es von allen Mäusevertilgern geradezu der

Eidechsen und die verwandte Blindschleiche finden kein Erbarmen, die harmlose Ringelnatter wird gesteinigt, Frösche und Kröten sind ein Gräuel in seinen Augen. Was würde der Mann sagen, wenn er in andere Länder käme, wo man Kröten um theures Geld kauft, um sie in die Gemüsegärten zu setzen.

Was die Insecten betrifft, so sind dieselben in den Augen des Landbauers sammt und sonders verderbliches Geschmeiß. Das Wirken der Schädlichen kennt er gar wohl und läßt sich nicht träumen, daß ganze Ordnungen derselben seine besten Freunde und Mitarbeiter sind, wie die rege Sippe der Lauskäfer, das Heer der Schlupfwespen u. a.

Schon der naturkundliche Unterricht in der Schule könnte da vieles erreichen und sollte das Hauptaugenmerk hierbei auf die Nützlichkeit und Schädlichkeit der einzelnen Thiere gelegt werden. Namentlich bei den Kriechthieren und Insecten wird da vieles übersehen und der kleine Käfer, den dein Fuß soeben achtlos zertreten, ist ebenjogut dein Freund und Wohlthäter, als das Pferd und die Kuh im Stalle. Mit der zunehmenden Volksbildung wird auch hier Besserung eintreten und der Landmann unterscheiden lernen zwischen seinen Freunden und Feinden.

Ottomar geräubert wurde. Von der Ruine grüßte eine mächtige deutsche Tricolore in das Thal hinab, am Blage unter der Ruine mit dem herrlichen Ausblicke auf das Bachergebirge waren Bette aufgeschlagen, in denen Damen für das leibliche Wohl in ausgiebiger Weise sorgten. Frau Gewerke E. Erber mit dem Fräulein Gusti Erber, Emilie Heidler, Emma Appel, Emilie Haderle und Romana Kukla credenzten in umsichtiger Weise das schäumende Maß.

Erinnerungszeichen wurden veräußert und warfen einen bedeutenden Ertrag ab. Spät abends gieng die Gesellschaft ins Thal hinab, um an dem Festcommerse theilzunehmen.

Herr Gewerke Otto Erber als Obmann des Festausschusses übernahm den Vorsitz des Commerces. Er begrüßte die Centralleitung, die erschienenen Abgeordneten Dr. Wokaum und Dr. Starkel, die Ortsgruppenvertreter, die Vertreter der Burschenschaften und jene der Tagesblätter.

Herr Bastian brachte zahlreiche Telegramme zur Verlesung, die alle lebhaft acclamirt wurden.

Unter seiner strammen Leitung nahm der Abend einen überaus gelungenen Verlauf. Neben wechselten mit Gesang und Musik ab und, wie es ja leicht verständlich ist, trat auch der Tanz in seine Rechte.

Lange über Mitternacht bis zum Morgen grauen blieb die Gesellschaft beisammen.

So gestaltete sich die Hauptversammlung der „Südmark“ in Wahrenberg zu einem nach jeder Richtung hin prächtig gelungenen Feste, welches durch die herzengewarme Liebenswürdigkeit der deutschen Frauen und Jungfrauen des freundlichen Marktes sein ungemein angenehmes Gepräge erhielt.

Neues von der Woche.

(Das künftige Ministerium) soll bereits gebildet sein. Graf Badeni, Ministerpräsident und Inneres; Baron Gautsch, Unterricht; v. Böhm, Finanzen; Graf Gleispach oder Bärnreither, Justiz; Graf Hans Ledebur, Ackerbau; Graf Welfersheimb, Landesverteidigung. Für das Handelsportefeuille ist noch kein Name genannt. Der Ausnahmezustand in Prag soll aufgehoben werden. Der Statthalter von Böhmen soll zurücktreten.

(Die Wahlen in Wien.) Die Wiener Wahlen zeitigen bereits eine Agitation, welche lebhaft an die Agitationen der Kortische vor den Wahlen in den geeigneten Gefilden Transleithaniens erinnert. Semiten und Antisemiten, Liberale und Antiliberaler halten ununterbrochen Versammlungen ab, die meist noch vor „Schluß der Debatte“ in eine solenne Keilerei übergehen, bei welcher die p. t. Vorstehenden gehauen werden. Die Liberalen stellen im sechsten Bezirke sogar den Socialdemokraten Bardorf als Candidaten für ihre Partei auf, während die Christlich-Socialen nach Maria-Enzersdorf wallfahren gehen. Hilf was helfen kann. Die Blätter der Liberalen schreien nach der Polizei, da ihre Partei bisher in den meisten Wählerversammlungen mehr Prügel erhielt, als ihre Gegner. Wenn aber diesen Ruf nach der Polizei gegenüber die „Ostdeutsche Rundschau“ kaltblütig erklärt, sie betrachte das „Prügeln und Geprügeltwerden“ ebenfalls als ein staatsgrundgesetzlich gewährleistetes „Recht der freien Meinungsäußerung“ und hofft, daß die Polizei „wie bisher“ ihre „anerkanntswürdige Unparteilichkeit“ bewahren werde, so ist das auch nicht bitter. Nach dieser Moral rathen wir unseren kraftstrotzenden steirischen Bauernburschen künftighin anstatt „Kirtäge“, Wiener Wählerversammlungen zu besuchen und dort eine Probe ihrer freien Meinungsäußerung abzulegen. Auf der einen Seite schamlose Wahlbeeinflussung mit semitischem Gelde, auf der anderen Seite der Terrorismus antisemitischen Faustrechtes; zwischen beiden der dumme Kerl von Wien, der ohne „a Hez“ nicht leben kann, dem aber im übrigen die ganze Wahlbewegung „Wurscht“ ist, solange die Streitenden ihm gestatten, daß er sein „Pils“ oder sein „Spritzen“ trinken darf. Es lebe das politische Phäakenthum!

(Statthalterwechsel in Steiermark.) Schon

bald nachdem die Coalition zerfallen war, gieng die Nachricht durch die Blätter, daß der damalige Minister Olivier Marquis von Bacquehem als Statthalter nach Graz komme. Wie das „N. W. Tgblt.“ schreibt, soll die Ernennung des Marquis von Bacquehem zum Statthalter in Steiermark und die Pensionirung des dormaligen Statthalters Freiherrn von Kübeck bereits im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Wochenbericht.

(Landes-Untergymnasium in Pettau.) Für das Schuljahr 1895/96 findet die weitere Anmeldung der Schüler für die erste Classe am 16. September von 10 bis 12 Uhr in der Directionskanzlei statt. Die Aufnahmeprüfung beginnt am selben Tage um 2 Uhr. Die sich meldenden Schüler haben sich in Begleitung der Eltern oder der Stellvertreter derselben einzufinden, den Geburtschein als Beleg für das noch in diesem Kalenderjahr zu vollende zehnte Lebensjahr und die eigens für diesen Zweck (Aufnahme in eine Mittelschule) abgefaßten Schulnachrichten mit je einer Note für Religion, deutsche Sprache und Rechnen) oder ein Zeugnis der Volksschule beizubringen, ferner eine Aufnahmestaxe von 2 fl., einen Bibliotheksbeitrag von 30 kr. und ein Tintengeld von 30 kr. zu entrichten, welche Beträge im Falle des Mißlingens der Aufnahmeprüfung zurückgegeben werden. Die Aufnahme der Schüler in die 2., 3. und 4. Classe wird am 17. September von 4 bis 6 Uhr vorgenommen. Der Eröffnungsgottesdienst ist am 18. September um 8 Uhr.

(Vom Museum.) Nachdem Herr Professor Franz Ferk mit der Ordnung seiner Sammlungen im I. Saale des „Ferk-Museums“ und der Museumsverein im Saale des „Local-Museums“ so weit vorgeschritten sind, daß ein Besuch des Publikums möglich ist, so wurde Samstag der Gemeinderath zur Besichtigung der Sammlungen eingeladen. Sonntag Vormittag besuchten die anwesenden Thierärzte, Nachmittag eine große Zahl von Theilnehmern am Ausfluge des Eisenbahnbeamten-Vereines, Herren und Damen, das Museum. Beide Besuche waren hochberrascht und sprachen ihre uneingeschränkte Bewunderung über das Geschaffene aus. Nachdem auf diese Weise eine Art Probe gehalten war über den Effect, welchen die Sammlungen in ihrem dormaligen Arrangement und Umfange auf den Beschauer machen und diese Probe zur vollen Zufriedenheit ausfiel, wurde beschlossen, von heute an einzelne Personen gegen eine Eintrittsgebühr zur Besichtigung der Sammlungen zuzulassen. Die Karten zum Eintritte in's Museum sind beim Cassier Herrn Josef Spallt, Kirchgasse, zu haben und sind die Besuchsstunden von 10 bis 12 Uhr vormittags festgesetzt worden.

(Versammlung der Gewerbetreibenden.) Der Obmann des Vereines der Gewerbetreibenden, Herr L. Scharner in Pettau, berief für Montag den 9. d. M. eine Versammlung der Gewerbetreibenden in Pettau im Gasthose „Reicher“, ein. Auf der Tagesordnung standen: 1. Wahl des Präsidiums. 2. Beschlußfassung wegen Beschleunigung der Vorlage der vom vorigen Handelsminister Grafen Wurmbbrand ausgearbeiteten Gewerbegesetz-Novelle. 3. Wahlreform und Fassung einer Resolution. 4. Freie Anträge. Als Regierungsvertreter war Herr L. k. Bezirks-Commissär von Bouvard erschienen. Die Versammlung war für 8 Uhr abends anberaumt, allein bis halb 9 Uhr waren kaum ein Duzend Mitglieder erschienen, weshalb der Einberufer nach Rücksprache mit dem Herrn Regierungscommissär den Anwesenden bekanntgab, daß wegen Mangel an Betheiligung die Versammlung nicht abgehalten werde. Ermunternd für die Leitung des Vereines ist es keineswegs, wenn derlei Versammlungen, in welchen die Interessen der Gewerbetreibenden wahrgenommen werden sollen, wegen Mangel an Theilnehmern nicht zustande kommen und unter solchen Verhältnissen ist auch das ewige Jammern, daß für die Gewerbetreibenden nichts geschehe, ziemlich ungerechtfertigt. Wer sich um sein Theil nicht wehrt und das kann der Einzelne heute wohl

kaum mehr mit Erfolg thun, da muß man sich einfach gefallen lassen, an die Wand gedrückt oder beiseite geschoben zu werden.

(Ein gräßliches Unglück) ereignete sich Mittwoch den 12. d. M. auf der Straße zum Spitalsfriedhofe in der Ragosnitz. An diesem Tage wurde der städtische Kutscher Franz Berghaus beauftragt, den Spitalsleichenwagen zur Überführung einer Leiche aus dem allgemeinen Krankenhause nach dem Friedhofe in der Ragosnitz zu bespannen. Berghaus kam diesem Auftrage nach und fuhr gegen 6 Uhr Früh zum Friedhofe hinaus. Während der Leichenwagen auf der Straße dahinfuhr, kamen ihm andere Fuhrwerke entgegen. Das erste, zwei aneinander gehängte Schotterwagen, lenkte der 50-jährige Stefan Eckart aus Altendorf, Gem. St. Johann, hinter demselben fuhrn zwei andere mit Schweinen beladene Wägen. Stefan Eckart, der stark angetrunken war, wollte dem Leichenwagen ausweichen, kam aber dem Straßengraben zu nahe und der erste der zusammengekoppelten Wägen stürzte um. Die Fuhrleute, welche die mit Schweinen beladenen Wägen leiteten, begannen auf Eckart zu schreien und dieser, erbost über den Unfall, erhob sich, schrie zurück und begann dabei drohend mit der Peitsche herumzuschlagen. In diesem Augenblicke passierte der Leichenwagen an dem betrunkenen Schreier vorüber und das Pferd, — Berghaus fuhr einspännig, — wurde scheu und rannte die Straße dahin. Der städtische Kutscher sprang sofort vom Sitze und faßte die Zügel des Thieres vorne am Gebisse, um das Pferd zu beruhigen, allein das scheugewordene Thier brach plötzlich zur Seite und sprang über den Straßengraben, der Leichenwagen stürzte um, fiel auf Berghaus und das nun völlig wild gewordene Pferd raste im Kreise auf der Wiese umher, den umgestürzten Leichenwagen und den unglücklichen Kutscher der darunter lag hinter sich nachschleifend. Der Grundbesitzersohn Jg. Kuhar eilte zu Hilfe und machte das Pferd, welches sich vollständig in die Stränge verwickelt hatte zuerst los, wobei er die Stränge zerschneiden mußte, während eine unter Commando des Herrn k. u. k. Oberlieutenant's Marx daherkommende Abtheilung Pioniere ebenfalls herzuilte, um das Pferd zu bändigen, den Leichenwagen aufzuheben und den darunter liegenden, lebensgefährlich verletzten Kutscher aus seiner gräßlichen Lage zu befreien. Die Pioniere trugen den Unglücklichen in ein nahees Gehöfte in der Ragosnitz, von wo er später mittelst des städtischen Krankenwagens nach dem allgemeinen Spital überbracht wurde. Der Kutscher Franz Berghaus, ein noch junger Mann, erlitt wie uns noch am selben Abende mitgetheilt worden war, außer verschiedenen Knochenbrüchen, — das Schlüsselbein und mehrere Rippen sollen gebrochen, das Rückgrat lädirt sein, — auch schwere innere Verletzungen. Der Verunglückte ist Vater von sechs kleinen Kindern und war seines ruhigen Benehmens, seines Pflichteifers und seiner Verlässlichkeit wegen beim Gemeindeamte besonders geschätzt. Nach übereinstimmenden Aussagen der Augenzeugen des entsetzlichen Vorfalles trifft Berghaus an dem Unglücke nicht nur keine Schuld, sondern es wird seine Geistesgegenwart mit der er von dem Leichenwagen sprang und das durchgehende Pferd fest in die Zügel faßte, besonders hervorgehoben und wäre das wildgewordene Thier nicht plötzlich zur Seite und über den Straßengraben gesprungen, wodurch der Wagen umfiel und Berghaus unter sich begrub, so hätte er das Pferd sicher bald gebändigt und beruhigt. Jedenfalls wird Eckart, der schon in aller Frühe betrunken war und mit seinem Lärmen und Peitschenschwingen das Pferd des Leichenwagens scheu gemacht hat, zur Verantwortung gezogen werden.

Bermischte Nachrichten.

(Erzherzog Ladislaus †.) Am 10. September um 10 Uhr abends erfolgte die Überführung der Leiche des Erzherzogs Ladislaus aus dem erzherzoglichen Palais auf dem Georgsplatze nach der Sigismundkapelle der Hofburg. Nachdem die Mitglieder der Familie von dem theuren Todten

Abchied genommen hatten, wurde die Leiche von dem Burgpfarrer eingeseget und auf den Platz hinabgetragen, wobei eine Ehrenescorte dem Sarge das Ehrengelände gab. Den Conduet eröffnete und schloß eine Abtheilung Militär und bewegte sich der Zug inmitten eines ambulanten Militärspaliers. Vor der Pforte der Sigismundkapelle nahm der Bischof von Stuhlweissenburg den Sarg in Empfang und unter Trauergefängen und Orgelklängen wurde der Sarg nochmals eingeseget und auf den Katafalk gebracht, worauf die Kapelle geschlossen wurde. Eine riesige Volksmenge hatte der Ueberführung der Leiche beigewohnt.

(Pferdeprämierung in Kranichsfeld am 13. September.) Bei derselben wurden prämiert und zwar: Für Mutterstuten mit Saugfohlen erhielten: 1. Staatspreis mit 80 Kronen Herr Josef Wilonik in Wurmberg, Bezirk Pettau; 2. Staatspreis mit 60 Kronen Herr Franz Masten, Bezirk Friedau; 3. Staatspreis mit 40 Kronen Herr Josef Bejzal, Bezirk Pettau; 1. Landespreis mit 30 Kronen Herr Franz Masten, Bezirk Friedau; 2. Landespreis mit 30 Kronen Herr Anton Lebau, Bezirk Marburg; Bezirkspreis Pettau mit 30 Kronen Herr Josef Kellenz, Pettau; Bezirkspreis Marburg mit 30 Kronen Herr Anton Dyrriot, Bezirk Marburg; Bezirkspreis Friedau mit 30 Kronen Herr Jakob Stamberger, Bezirk Friedau; Bezirkspreis Windisch-Feistritz mit 30 Kronen Herr Jakob Stamberger, Friedau. — Für junge Stuten im dritten und vierten Jahre: 1. Staatspreis mit 70 Kronen Frau Anna Simenschel, Bezirk Windisch-Feistritz; 2. Staatspreis mit 50 Kronen Herr Mathias Rosic, Bezirk Friedau; 1. Landespreis mit 30 Kronen Herr Anton Kerpez, Bezirk Friedau; 2. Landespreis mit 30 Kronen Herr Franz Trnisch, Bezirk Marburg; Bezirkspreis Marburg mit 20 Kronen Herr Paul Skutny, Bezirk Marburg; Bezirkspreis Friedau mit 20 Kronen Herr Jakob Klemencic, Bezirk Friedau; Bezirkspreis Pettau mit 20 Kronen M. Pufsic, Bezirk Pettau. — Für zweijährige Stutfohlen: 1. Staatspreis mit 60 Kronen Herr Andreas Haberc, Windisch-Feistritz; 2. Staatspreis mit 40 Kronen, M. Pufsic, Pettau; 1. Landespreis mit 30 Kronen Herr Jakob Prapotnik, Friedau; 2. Landespreis mit 30 Kronen Herr Thomas Jeric, Windisch-Feistritz; Bezirkspreis Friedau mit 20 Kronen Herr Andreas Osmez, Friedau; Bezirkspreis Pettau mit 20 Kronen Herr Johann Seserko, Pettau; Bezirkspreis Marburg mit 20 Kronen Herr Alois Bedo, Marburg. — Für vierjährige Stutfohlen: 1. Staatspreis mit 60 Kronen Herr Philipp Gaufler, Windisch-Feistritz; 2. Staatspreis mit 40 Kronen Herr Franz Kostainez, Pettau; 1. Landespreis mit 30 Kronen Herr Franz Koffar, Pettau; 2. Landespreis mit 30 Kronen Herr Anton Stuhala, Friedau; Bezirkspreis Pettau mit 20 Kronen Herr Wilhelm Schwab, Pettau; Bezirkspreis Friedau mit 20 Kronen Herr Franz Pris, Windisch-Feistritz.

(Falsche Zehngulden-Noten.) Wie aus Linz gemeldet wird, wurden bei der dortigen Postdirections-Cassa ein Zehngulden-Banknoten-Falsificat mit Serie 1324 und Nr. 041.045 beanstandet. Es ist das erste Exemplar einer neuen, der siebzehnten Plattendruckfälschung der Zehngulden-Banknoten vom Jahre 1880, auf Velinpapier sowohl auf der deutschen, als ungarischen Bildseite von einem aus freier Hand gravierten authographischen Steine mittelst Plattendruckes hergestellt, mit deutlich nachgeahmtem Überdruck versehen und sehr gelungen. Das Falsum zeigt folgende Abweichungen von echten Noten: Das Papier ist dicker und härter und stärker latiniert als bei den echten, glänzt, gegen das Licht gehalten. Im braunen Überdruck treten die römischen Zehner (X) viel kräftiger hervor, als bei einer echten Note, so daß der Überdruck des Falsificates einen gemusterten Effect macht, während er auf den echten Noten einen durchaus gleichmäßigen Eindruck hervorruft. Der Text auf der ungarischen Seite ist etwas fetter und kleiner als bei den echten Noten. Die Zahlen für Serie und Nummer sind auf der Fälschung zinnoberroth statt carminroth.

(Ein jugendlicher Giftmischer.) In Marburg wurde, wie die 'Marburger Zeitung' berichtet, dieser Tage ein Lehrling von seinem Meister der gebührenden häuslichen Züchtigung unterzogen, worüber er so erobst war, daß er beschloß, sich an seinem Lehrherrn zu rächen. Der Junge schüttete Freitag mittags unbemerkt in den bereits mit Suppe gefüllten Teller des Meisters eine Lösung von Schwefelholz, was jedoch der Meister nach dem Genuße einiger Löffel Suppe rechtzeitig bemerkte. Der hoffnungsvolle Lehrling, welcher glaubte, durch diese That das ihn drückende Lehrverhältnis lösen zu können, wurde dem Gerichte eingeliefert.

(Nobel.) Wie viel aus den deutschen Kronländern für die durch das Erdbeben in Laibach zu Schaden gekommenen Bewohner an Hilfsgeldern gesammelt wurde, ist zu bekant, um noch weiter darüber zu sprechen. Das kleine Ländchen Vorarlberg allein hat sechsmal mehr gegeben als das ganze Königreich Galizien. Bei der Katastrophe von Brüx war es ebenso und nach der Verlautbarung des Bürgermeisters von Brüx wurden dort 80 Prozent Tschechen aus den eingeflossenen Sammelgeldern gegen 20 Prozent Deutsche theilt. Gut, das Wohlthun ist eine der hervorragendsten Eigenschaften der österreichischen Deutschen und zwar das Wohlthun ohne — Reclame. In den Verzeichnissen darüber findet man manchen Deutschen „N. N.“ ausgewiesen, der sich einfach schämte seinen Namen veröffentlichen zu lassen, weil er das Wohlthun einfach für selbstverständlich hielt: oder weil er sich schämte nicht „mehr geben zu können.“ Das Erdbeben vom Oftersonntag nachts hatte auch in Cilli bedeutende Schäden angerichtet. Die gepflogenen Erhebungen bezifferten den Gesamttschaden mit 70.000 fl. Nun wurde vom Staate ein Credit von 30.000 fl. für die durch das Erdbeben Geschädigten des Kronlandes Steiermark bewilligt. Von diesen 30.000 fl. sind für die geschädigten Bewohner Cillis 200 fl. sage zweihundert Gulden angewiesen worden. Für die Wiener Pferderennen wurden im heurigen Budget dagegen 60.000 fl. eingestellt! Ja, aber warum haben sich denn die Cillier ein Erdbeben, anstatt eines Vollblutrennens „arrangirt“, sie würden da sicher das zehnfache an Staatsubvention erhalten haben. Nur nobel Schani! — Wenn bei einem nächsten Elementarunglücke die Cillier glimpflicher durchkommen, werden sie vielleicht von den 200 fl. Almoßen „noch etwas herausgeben“ müssen.

Wir suchen

Personen aller Berufsklassen zum Verlaufe von **gesetzlich gestatteten Kosen** gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXXI vom Jahre 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fixes Gehalt.

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft
Adler & Comp., Budapest.

Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse,

sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden **v. Koppe's HELEOLIN.** Unschädlich für Menschen und Hausthiere. In Dosen à 50 kr. und 90 kr. erhältlich.

Hauptdepôt bei **J. Grolich in Brünn.**

H. Mollitor, Apotheker.
Ad. Sellmeisberg, Kaufmann.

Tüchtige rebege wandte Leute,

sowohl Männer, als auch Frauen, können sich durch Übernahme einer lohnenden

Bertretung

(leicht verkäuflicher Ratenartikel)

einen bedeutenden Verdienst verschaffen. Offerten unter „**Gute Conditions**“ befördert

M. Dukes,
Wien I., Wollzeile 6.

Im Leben nie wieder

trifft sich die seltene Gelegenheit für

nur fl. 4.25

folgende prachttolle Waaren-Collection zu erhalten:

10 Stück fl. 4.25



10 Stück fl. 4.25.

10 Stück fl. 4.25.

- 1 Prima Anker-Remontoir-Taschen-Uhr, genau gehend, mit dreijähriger Garantie;
- 1 feine Gold imit. Panzerkette mit Sicherheitsring und Carabiner;
- 2 Stück Gold imit. Fingerringe in neuester Façon mit Similibrillant, imit. Türkis und Rubinen besetzt;
- 2 Stück Manchettknöpfe, Gold-Doublé, guillochirt, mit Patentmechanik;
- 1 sehr hübsche Damen-Brochenadel, Pariser Façon;
- 3 Stück Brustknöpfe (Chemisette), Goldimit.

Alle diese 10 praktischen Gegenstände zusammen kosten nur zusammen fl. 4.25. Ausserdem eine Extra-Überraschung gratis, um meine Firma in stetem Andenken zu erhalten.

Bestellen Sie rasch, solange noch Lager vorhanden ist, denn so eine Gelegenheit kommt nie mehr vor.

Versandt erfolgt an Jedermann gegen Nachnahme.

Bei Nicht-convenienz wird das Geld bereitwilligst zurückgegeben, so dass für den Käufer jedes Risiko gänzlich ausgeschlossen ist.

Zu beziehen einzig und allein durch die Uhrenfirma

Alfred Fischer,
WIEN I., Adalgasse 12.

Feuster- Verglasungen jeder Art, wie auch Bilder- Einrahmungen

werden übernommen und
billigst ausgeführt bei

J. Kollenz

Glas-, Porzellan-, Steingut-
und
Spiegel-Riebertage.



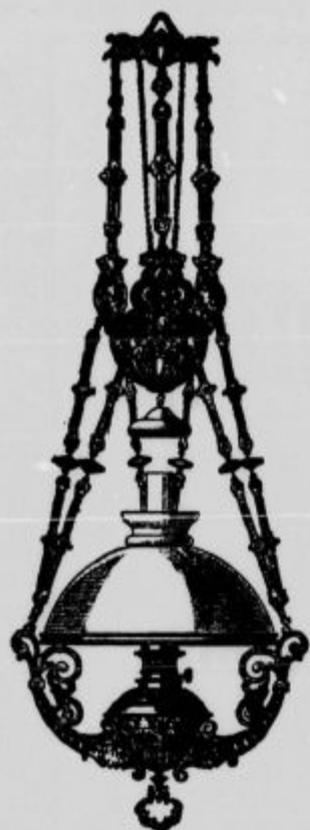
Eine einheimische Lebensversicherungsanstalt sucht für

Beamte,

welche daselbst ihren ständigen Wohnsitz haben, und werden denselben außer einem fixen Gehalt für die zu unternehmenden Reisen außerhalb des Wohnsitzes Tagesdiäten und Fahrspesen vergütet. Im Versicherungsweisen nicht bewanderte Bewerber werden instruiert.

Offerte mit Angabe des Alters, der Confession, der bisherigen Thätigkeit und Referenzen sind zu richten unter **A. B. 25** an die Annoncen-Expedition **R. Mosse in Wien.**

Jos. Kollenz, Pettau.



Glas-, Porzellan-, Steingut-
und
Znaimer Kochgeschirr-
Lager.

Alle Grössen Spiegel mit und ohne Rahmen. Café-, Thee- und Speiseservices, wie auch Bier-, Wein-, Liqueur-Services in geschmackvollster Ausführung. Fenster mit aller Art Tafelglas werden in und ausser dem Hause schnell und billigst verglast. Für Bilder und Photographien halte ich stets eine grosse Auswahl von geschnitzten Rahmen am Lager.

Ausserdem grösste Auswahl von Ditmar- und echt belgischen Lampen für Gast- u. Café-Häuser, sowie für den Privatgebrauch. Hänge-, Steh- und Küchenlampen, Salonlampen, Kellerlampen, Studierlampen, Clavierlampen, Kanzleilampen, Comptoirlampen, Nachtlampen, Ampeln und sämtliche dazugehörigen Bestandtheile.

Lager von **Herren- und Damenwäsche, Band-, Wirk- und Kurzwaaren, Sammeten, Regen- u. Sonnenschirmen, Miedern, Damenputzartikeln,** stets das **Neueste in Cravatten und Kragen** in bester Qualität.

Alle Sorten **Handschuhe, Vorhänge, Teppiche, Bett- u. Waschtischvorleger, Ledertücher, Reisekoffer,** wasserdichte **Tiroler Regenmäntel.**

Nur beste Sorten **Strickgarn,** das bei mir schon seit 20 Jahren eingeführte **Perlstrickgarn** in weiss und färbig.

In glatten Farben, das in allen ersten Geschäften Österreichs eingeführte **Hausfrauenstrickgarn.**

Sämmtliches **Zugehör für Schneider.** Alle Gattungen **Nadlerwaaren** und **Pelzwaaren** etc. etc.

Soeben erschienen:

Pettau und seine Umgebung

ein 2000-jähriges Städtebild.

Skizzen von **J. Felsner**. Illustriert von **A. Kasimir**.

Preis fl. 1.40.

Verlag von **W. Blanke** in **Pettau**.

Jedes dritte Los
gewinnt!

Dem Glücke biete die Hand.

Jedes dritte Los
gewinnt!

Noch nie dagewesene günstige Gewinnchancen

Ungarische Klassen-Lotterie,

weil von 100,000 Losern

31.499 Lose mit Geldgewinne gezogen werden.

Mit fabelhaft hohen Treffern ist die *Ungarische Klassen-Lotterie* ausgestattet, denn der grösste Gewinn im glücklichsten Falle ist

Eine Million Kronen.

Original-Lose

für die erste Klasse.

1 ganzes | zehntel | zwanzigstel
40 Kr. | 4 Kr. | 2 Kronen

Original-Lose

für beide Klassen gültig.

1 ganzes | zehntel | zwanzigstel
80 Kr. | 8 Kr. | 4 Kronen

Bei Voll-Losen, welche in erster Klasse mit Gewinn gezogen wurden, wird gleichzeitig mit dem Gewinn die im voraus bezahlte Einlage für die II. Klasse zurückvergütet.

Bestellungen möglich mittelst Postanweisung unter recht deutlicher Angabe der Adresse erbeten.

Lose zu beziehen durch

Die Ungarische Klassen-Lotterie hat folgende Geldgewinne:
Eine Prämie von 600.000 Kronen.

1 Gewinn	à	400000	Kronen
1	"	à	200000
1	"	à	100000
1	"	à	80000
1	"	à	60000
1	"	à	50000
1	"	à	40000
1	"	à	30000
3	"	à	20000
3	"	à	15000

Der von dem 49. Hauptgewinne der 2. Klasse zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von 600,000 Kronen.

5 Gewinne	à	10000	Kronen
12	"	à	8000
27	"	à	6000
8	"	à	4000
110	"	à	3000
213	"	à	1000
100	"	à	400
2010	"	à	200
20000	"	à	100
9000	"	à	80

zusammen 31,499 Gewinne im Gesamtbetrage von
5 Millionen 600.000 Kronen.

Die Ziehungen unterliegen der Aufsicht der Staatsbehörden und finden unter Zuziehung eines kön. öffentlichen Notars statt.

Ziehung der I. Klasse:

v. 16. bis 19. October 1895.

Ziehung der II. Klasse:

v. 6. bis 14. Dezemb. 1895.

Die Gewinne werden bar und ohne jeden Abzug ausbezahlt.

C. Heintze, Haupt-Collecteur, BUDAPEST
Servitenplatz Nr. 3.

Telegramm-Adresse: *Lottoheintze, Budapest.*

Jedes dritte Los
gewinnt!

Besteller wollen für Porto 10 Heller, für recommandierte Briefe 30 Heller, für jede Gewinnliste 20 Heller extra beifügen.

Jedes dritte Los
gewinnt!

P. T.

Einem P. T. Publikum zur gefl. Nachricht, dass ich sämmtl.

Vergolder- und Bildhauerarbeiten,

sowie Renovirungen an Grabkreuzen und Grabsteinschriften zu den billigsten Preisen ausführe.

Indem ich um geneigten Zuspruch höfl. bitte, zeichne ich hochachtungsvoll

Michael Černejšek,
Vergolder, Wagplatz Nr. 1.

Kalender pro 1896.

Grazer Schreibkalender pro 1896, 45 kr.

Grosser

Wandkalender 18 kr.

Kleiner

Wandkalender 16 kr.

pro 1896.

Vorrüthig in der Buchhandlung W. Blanke, Pettau.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Antheilnahme während der Krankheit, für die folgreiche Hilfe, welche mir von Seite des Militär-Veteranen-Vereines zu Theil wurde, für die Kranzspenden und trostreichen Beileidskundgebungen, sowie für die höchst ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte meines unvergeßlichen Ehegatten, des Herrn

Carl Schnoppel

spreche ich dem löbl. Erzherzog Albrecht Militär-Veteranen-Verein Pettau, sowie allen Verwandten und Bekannten meinen herzlichsten Dank aus. Außerdem wünsche ich dem löbl. Militär-Veteranen-Vereine, er möge fort blühen und gedeihen.

Aloise Schnoppel.

Kostmädchen

wird in ganze Verpflegung aufgenommen.

Brandgasse Nr. 12, parterre, Pettau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Antheilnahme während der Krankheit, für die Kranzspenden und trostreichen Beileidskundgebungen, sowie für die höchst ehrende, zahlreiche Begleitung, insbesondere von Seite des löbl. Veteranenvereines, dessen zu erwähnen in der ersten Dankagung durch ein unliebsames Versehen unterlassen wurde, ferner der Herren Bäcker- und Gerbergehilfen, zur letzten Ruhestätte des Herrn

Blasius Tadina

sagen ihren herzlichsten Dank

Die trauernd Hinterbliebenen.

Stadthaus in Pettau,

Obere Drangasse Nr. 2, mit



Grundstücken

in der Steuergemeinde Unter-Rann und Skorba, preiswürdig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Anzufragen bei der

Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

Bur gefälligen Beachtung.

Für sämmtliche Schulen sind die

Schulbücher

in den neuesten vorgeschriebenen Auflagen bereits vorrätzig, was ich in Anbetracht des großen Andranges zu Beginn des Schuljahres schon jetzt anzeige, und erlaube mir, das verehrte P. T. Publicum zum Kaufe höflichst einzuladen.

Hochachtungsvoll

W. Blanke.

Weingarten-Realität

¹/₂ Stunde von der Stadt entfernt, in sehr schöner Lage, grenzt an den Gollob'schen Weingarten in Stadtb-berg, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres zu erfahren bei

M. Kaisersberger

in Pettau.

Einsiede- und Emballage-

Pergament

zu billigsten Preisen, in bester Qualität bei

W. Blanke, Pettau.



Kameelhaar - Havelock fl. 9, mit ganzen Kragen fl. 13, Wettermäntel aus Kameelhaar fl. 7, (das Beste), Loden-Anzüge in allen Farben fl. 16, stets vorrätig bei Jacob Rothberger, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien I., Stephansplatz 9.

Mech. Welttheater auf der Lend.

Sonntag 2 Vorstellungen.

Erste Vorstellung 5 Uhr nachmittags, zweite Vorstellung halb 8 Uhr abends.

Montag und folgende Tage Beginn der Vorstellungen 8 Uhr abends.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

die Direction.

Zum Herbstanbau offeriere:

hochprima neues Saatkorn,
hochprima neuen Banaterweizen,
hochprima neue Wintergerste

Johann Straschill

Landesproducten-Geschäft am Rann.

Danksagung.

Im Namen der steiermärkischen Landesgruppe des Vereines der Thierärzte in Österreich fühlt sich der ergebenst Gefertigte angenehm verpflichtet, dem Pettauer Fremdenverkehrs- und Verschönerungs-Vereine für sein freundliches Entgegenkommen anlässlich der Anwesenheit der Thierärzte in Pettau und insbesondere dem verehrten Herrn Bürgermeister **Josef Ornig** und dem Herrn k. k. Bezirks-Commissär **Franz v. Bouvard** (in Vertretung des k. k. Bezirkshauptmannes), für ihre lebenswürdige Theilnahme an dem Vereinsabende; ferner dem Herrn Bürgermeister und dem Herrn **Josef Felsner**, Schriftleiter der Pettauer Zeitung, für ihre so bereitwillige und lehrreiche Führung bei Besichtigung der Stadt und des Museums und Theilnahme bei dem Frühschoppen, seinen innigst gefühlten Dank auszudrücken.

Czak.

● Schultaschen ●

solid u. dauerhaft gearbeitet, in allen Gattungen vorrätig bei
W. Blanke in Pettau.

Wichtig für jedes Haus!

Draht-Matrakzen

die besten Betteinsätze, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die I. steir. Draht-Matrakzenfabrik

R. Makotter in Marburg,

Rärtnerstraße 24.

Eisenmöbel, Matrakzen, Kastenbetten.

Vertretung für Pettau und Umgebung:

Josef Kasimir in Pettau.

Wichtig für die Damenwelt!

Am 1. Oktober beginnt der neue Jahrgang der

„Wiener Mode.“

Im Probehefte (Heft 1 des neuen Jahrganges) erscheint im Anschlusse daran, jedoch als vollkommen selbständige Arbeit der reich illustrierte

„Lehrkurs des Kleidermachens.“

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß jeder Abonnent der „Wiener Mode“

Schnitte nach Maß gratis

beziehen kann.

Probehefte sind stets vorrätig und bitte zu verlangen.

Hochachtungsvoll

W. Blanke.

1895^{er}

Vorzüglichen Himbeersaft

das Kilo mit 60 kr. empfiehlt

Johann Straschill am Rann.

Detailverkauf im Landesproducten-Geschäft.

Die besten Strickgarne in der Qualität wie Farbe sind **Harlander**, wie **Gumpoldskirchner Fabrikate** und machen wir besonders auf das garant. **Diamantschwarz** aufmerksam. Daher verlange Jedermann das berühmte **Triumph-Diamantschwarz** im Knäuel mit der Marke Nr. 14 und 24.

Alleinverkauf bei

Brüder Slawitsch, Pettau.

Kaufet Südmarkzündler!